

Antrag

**der Abgeordneten David Stoop, Sabine Boeddinghaus, Deniz Celik,
Dr. Carola Ensslen, Olga Fritzsche, Norbert Hackbusch, Stephan Jersch,
Cansu Özdemir, Dr. Stephanie Rose, Heike Sudmann, Insa Tietjen (DIE LINKE)
und Fraktion**

Betr.: Den Einstieg in die Vier-Tage-Woche in Hamburg wagen!

81 Prozent der deutschen Arbeitnehmer*innen¹ wünschen sich eine Vier-Tage-Woche. Das ist eine überwältigende Mehrheit und zeigt, dass das klassische 40-Stunden-Arbeitszeitmodell überholt ist. Arbeitnehmer*innen sehnen sich nach mehr Zeit neben dem Job, die sie selbstbestimmt verbringen können. Eine Vier-Tage-Woche gewährt besonders denjenigen Arbeitnehmer*innen, die zu Hause für die Care-Arbeit zuständig sind, mehr Freiraum und ermöglicht eine gerechtere Aufteilung häuslicher Arbeit unter den Geschlechtern. Neben Entlastungen von langen Arbeitszeiten, psychischem Druck oder unbezahlten Überstunden, profitieren auch die Unternehmen von einer Arbeitszeitverkürzung. Lange hielt sich das Märchen davon, dass lange Arbeitstage die Produktivität erhöhen, frei nach dem Motto „viel hilft viel“. Das Gegenteil ist der Fall: Verschiedene Studien² in aller Welt bestätigen in der Praxis, dass weniger Arbeit bei vollem Lohnausgleich sogar dazu führt, dass der Umsatz steigt. Bei 90 Prozent der beteiligten Firmen stieg der Ertrag in einem sechsmonatigen Testzeitraum um 36 Prozent. Hinzu kommt, dass die Fehltage durch Krankheit sanken.

Auch dem sogenannten Fachkräftemangel in vielen Branchen wie dem Handwerk würde durch eine Arbeitszeitverkürzung entgegengewirkt. Den 1,7 Millionen offenen Stellen stehen mindestens 2,7 Millionen arbeitssuchende Menschen gegenüber – die Dunkelziffer ist weitaus höher. Darunter fallen circa 2,85 Millionen Menschen, die unfreiwillig in Teilzeit arbeiten. Der IG-Metall-Vorsitzende Jörg Hofmann gab an, dass eine Beschäftigtenbefragung der IG Metall ergeben hätte, dass bei einer Vier-Tage-Woche mit 32 Stunden mehr Frauen bereit wären, in Vollzeit zurückzukehren. Dazu sagt er: „Würden nur zehn Prozent der Frauen in Teilzeit auf die Vier-Tage-Vollzeit gehen, würde das Arbeitsvolumen stärker steigen als durch die von der Regierung angestrebte Fachkräfteeinwanderung von 400.000 Menschen pro Jahr.“³

Wir befürworten aus folgenden Gründen eine Vier-Tage-Woche:

1. **Steigerung der Lebensqualität:** Durch die Einführung einer Vier-Tage-Woche haben Arbeitnehmer*innen mehr Zeit, über die sie individuell verfügen können. Ein zusätzlicher freier Tag oder eben ein verkürzter Arbeitstag schaffen mehr Freiraum für die individuelle Gestaltung des Alltags und zur Regeneration. Arbeitnehmer*innen werden weniger belastet, was sich wiederum in der Erhaltung ihrer physischen und psychischen Gesundheit widerspiegelt.

¹ <https://www.intraprenoer.de/4tagewoche>, <https://www.boeckler.de/de/pressemitteilungen-2675-rund-81-prozent-der-vollzeitbeschäftigten-wollen-vier-tage-woche-49242.htm>.

² Großbritannien: <https://www.4dayweek.com/why-pilot>, Südafrika: <https://4dayweek.co.za/>, Irland: <http://fourdayweek.ie/>.

³ <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/vier-tage-woche-debatte-arbeitgeber-esken-gewerkschaft-100.html>.

2. **Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Förderung der Gleichberechtigung:** Eine verkürzte Arbeitswoche könnte es besser ermöglichen, familiäre und häusliche Verantwortlichkeiten gerecht zu teilen. Dies fördert die Gleichberechtigung der Geschlechter und unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
3. **Erhöhte Produktivität und Effizienz:** Studien zeigen, dass kürzere Arbeitswochen zu höherer Produktivität führen können. Arbeitnehmer*innen sind tendenziell motivierter und konzentrierter, wenn sie wissen, dass sie mehr Stunden für ihre persönlichen Interessen und Erholung haben.
4. **Bekämpfung von Arbeitslosigkeit:** Durch die Einführung der Vier-Tage-Woche könnten zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, um die entstehenden Arbeitsstunden zu kompensieren. Besonders Branchen wie das Handwerk leiden unter einem Fachkräftemangel. Betriebe mit einer Vier-Tage-Woche sind besonders bei jungen Erwachsenen beliebt, was dazu führen könnte, dass sich mehr Menschen für einen Ausbildungsberuf entscheiden.
5. **Innovationsförderung und Kreativität:** Eine verkürzte Arbeitswoche ermöglicht es den Beschäftigten, Zeit für Weiterbildung, Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und kreative Aktivitäten zu haben. Dies fördert Innovation und trägt zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit bei.
6. **Umweltfreundlicheres Arbeiten:** Durch eine Reduzierung der Arbeitszeit könnte der Verkehr und damit der CO₂-Ausstoß durch den täglichen Arbeitsweg reduziert werden. Weniger Pendlerverkehr trägt zur Entlastung der Umwelt und zur Verbesserung der Luftqualität bei.
7. **Stärkung der lokalen Wirtschaft:** Die zusätzliche freie Zeit der Arbeitnehmer*innen würde zu vermehrten Ausgaben im lokalen Einzelhandel, in Restaurants und kulturellen Einrichtungen führen und stärkt somit die lokale Wirtschaft und schafft Arbeitsplätze.
8. **Vorbild für eine moderne Arbeitswelt:** Hamburg könnte mit der Einführung einer Vier-Tage-Woche eine Vorreiterrolle einnehmen und als Beispiel für eine moderne, zukunftsorientierte Arbeitswelt dienen. Dies würde die Attraktivität der Stadt Hamburg als Arbeitsstandort steigern.

Neben einer groß angelegten Teststudie in Deutschland gibt es auch schon kleinere Betriebe, die sich für das Vier-Tage-Woche-Modell entschieden haben. Darunter setzt auch ein Tischlerbetrieb in Hamburg auf eine reduzierte Arbeitszeit.⁴ Tischlermeister Nils Grimm musste 20 Prozent seiner Aufträge absagen und wollte für potenzielle Arbeitnehmer*innen wieder attraktiver werden und führte die Vier-Tage-Woche mit Zehn-Stunden-Tagen ein. Laut Grimm können seine Mitarbeiter*innen die wöchentliche Wochenarbeitszeit von 40 Stunden jedoch um bis zu vier Stunden unterbieten und bekommen trotzdem den vollen Lohn. Auch in einer anderen Branche überzeugt das neue Modell: Die Software-Firma Knowhere⁵ führte schon 2022 die Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich ein mit dem Ziel, mehr Arbeitnehmer*innen länger an sich zu binden. Als Motivation wurde auch die Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen genannt. Damit steht fest, dass die Arbeitswelt auf veränderte Bedingungen und Lebensrealitäten der Arbeitnehmer*innen reagieren muss. Das verkürzte Arbeitszeitmodell greift eine Vielzahl von Problemen in unserer heutigen Arbeitswelt auf und bietet Lösungen an. Hamburg sollte hierbei mit gutem Beispiel vorangehen und zunächst für seine eigenen Mitarbeiter*innen eine gute Work-Life-Balance garantieren.

⁴ <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Vier-Tage-Woche-ist-nicht-gleich-Vier-Tage-Woche,viertagewoche124.html>.

⁵ <https://www.hamburg-news.hamburg/unternehmen/ist-die-vier-tage-woche-das-arbeitsmodell-der-zukunft>.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. den Einstieg in die Vier-Tage-Woche im Rahmen eines Modellversuchs in ausgewählten Verwaltungsbereichen und öffentlichen Unternehmen zu erproben. Die wöchentliche Arbeitszeit wird dabei ausgehend von der bisherigen Verteilung auf eine Fünf-Tage-Woche um ein Fünftel bei vollem Lohnausgleich reduziert,
2. hierzu geeignete öffentliche Unternehmen und Verwaltungseinheiten auszuwählen
3. in einem demokratischen Beteiligungsprozess unter Einbeziehung der Beschäftigten, Betriebs- beziehungsweise Personalrät*innen sowie externer Expert*innen konkrete Umsetzungsmodelle zu entwickeln und diese in den ausgewählten Modellunternehmen und Verwaltungsstellen zu implementieren,
4. die Auswirkungen des Vier-Tage-Modells hinsichtlich finanzieller Konsequenzen, der Entwicklung guter Arbeit, des Gesundheitsschutzes, der Beschäftigtenzufriedenheit, der Geschlechtergerechtigkeit, der Auswirkungen auf die Qualität der Leistungsbereitstellung und Nachhaltigkeit sowie die Übertragbarkeit auf andere Verwaltungsbereiche und Unternehmen gemeinsam mit den in Punkt 3. genannten Expert*innen und Stakeholdern auszuwerten.
5. der Bürgerschaft bis zum 31.12.2024 über den Stand der Umsetzung und die Ergebnisse der Wirkungsanalyse zu berichten.